

**CHILD BENEFIT PACKAGES IM INTERNATIONALEN VERGLEICH – Ergebnisse einer 22-Länder-Studie der Universität York**

*Helmut Wintersberger / Karl Wörister*

In den Jahren 2001 und 2002 hat die Sozialpolitische Forschungsstelle (SPRU) an der Universität York unter Leitung von Jonathan Bradshaw und Naomi Finch im Auftrag des britischen Ministeriums für Arbeit und Pensionen (DWP) eine Studie über Child Benefit Packages in 22 Ländern (15 EU-Staaten und 7 weitere OECD-Länder) durchgeführt. Darunter subsumieren die AutorInnen die Gesamtheit von Förderungen (Steuerbegünstigungen, Direktzahlungen, Gebührenbefreiungen, Subventionen und Dienstleistungen), mit denen die öffentliche Hand die Eltern bei den Kosten der Kindererziehung entlastet.

Bemerkenswertestes Ergebnis aus österreichischer Sicht ist die Spitzenposition, welche Österreich dabei einnimmt. Diese Positionierung konfrontieren wir mit anderen internationalen Statistiken, insbesondere einer von EUROSTAT verwendeten Übersicht der öffentlichen Haushaltsausgaben für Familienleistungen in % des BIP, wo Österreich „nur“ einen 5. Platz unter den EU-Ländern erreicht.

Bei der Diskussion möglicher Verursachungs- und Wirkungszusammenhänge nationaler Förderungssysteme zeigt sich u. a., dass die Länder mit dem großzügigsten Kinderbeihilfepauschale nicht jene sind, die den Schwerpunkt auf Steuernachlässe oder einkommensabhängige Beihilfen legen, sondern jene, die überwiegend oder ausschließlich einkommensunabhängige universelle Kinderbeihilfen ausbezahlen; dass großzügige Förderungssysteme nicht generell mit der Verdrängung von Müttern aus dem Arbeitsmarkt einhergehen; dass der Zusammenhang zwischen Beihilfensystemen und Fertilität (insbesondere im Falle Österreichs) viele Fragen offen lässt; dass hingegen eine eindeutige (negative) Korrelation zwischen Förderungshöhe und Kinderarmut besteht.